

Sinn d Manne dimmer?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 29

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-503767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sinn d Manne dimmer ?

Daß d Wyber schlau, volle Lischten und abschlaage sinn – das isch und blybt jo en uralt Thema.



Gschichten und Theaterstigg, Ooperen und Kinofilm ohni Zahl lääbe dervoo. Em Saint-Saens sy Oopere «Samson und Dalila» goht jo ganz dirägg zruug uff der biblisch Stoff vom bärestarcke Samson. Mit syner risige Graft isch er de Philischer as e gfährliche Find erschine. Und si hänn rächt ghaa. Er het dausig von ene, esoo verzelt is d Bibel, mit eme Kinibaggegnoche vom enen Eesel z'doodgschlaage. Nadyrlig hänn si en welle verwitsche. Em Samson sy zwaiti Frau isch e Philischtere gsi. Em Samson syni Find hänn si dorum gärn fir e Wärggzyg geegen en bruucht. Abschlaage, wie si gsi isch, het si däm Graftbolle sy Ghaimnis abluxt. Sy Graft het er numme ghaa und bhalte, eso lang er sich d Hor nit het loo schnyde. Wo syni Loggen abgeschnitte gsi sinn – er het harmloos gschloofe derby – do ischs uus gsi und fertig mit syner Graft.

Zmitts in der Stadt kaa me z Basel die baide biblische Gstatte biwunderere – scheen uus Jurakalkstai useghau. Uff eme stainige Brunnestogg stehn si, nit ebbe lääbesgrooß, nai numme 60 Santymeeter hooch. Im ene buffermliche Glaid, wies haabligi Basleren am Änd vom 16. Jahrhundert aaglegt hänn,

schnydet d Dalila mit ere grooße, braite Schär ihrem Maa syni Hor ab und si luegt verschlaagen und häämisch in d Wält derzue, uus eme groobe Gsicht mit zimmlig or-

dinäre Zig. Und är? Naiv und meh as numme harmloos sitzt er voreren am Booden und schlooft und hangt derby eso halber iber ihr linggen Ooberschängel.



Der Kunschtkenner gnießt d Spanning zwische Maa und Frau, s Glychgwicht zwische Rued und Biweegig. Und unsere hittige Fraue wämmer e nydische Bligg uff die brächtigi Halsgralle vo der Dalila empfähle. De Bueben uus de heechere Schuele, woon ihri Jimpferli eso gärn ganz in der Neechi vo däm Brunne dräffe, wämmer roote, si solle sich die zwai Gstatte guet aaluege und ganz bsunders dä Uusdrugg im Gsicht vom Samson, wo do eso wiescht am Sail aabgeloo wird – fir e Warnig. Si wäre nit die erschte junge Männer, woon ynefliege. No hitte het dä Vårs uus em Johr 1833 sy Giltigkait:

*Es saß die schlaue Delila
Dreihundert Jahre schier schon da
Und zeigte durch ihr Beispiel an,
Wie List die Kraft leicht schwächen
kann,
Auch die Geschicht wirts aufbewahren,
Welch Unheil Basel widerfahren.*

Sälbetsmool isch dä Brunnestogg no an der Rüdegaß gstande. Wo si derno im Johr 1878 d Boscht dert baut hänn, hänn die baide miesen uff der Seyblatz uszieh. Si stehn no hitte dert uff em Brunnestogg vom Barfieserbrunne. Das Staimetzwärgg, e Renaissancen-Arbet, y glaub der Bildhauer kennt me nit mit em Namme, kennt ebben uus em Johr 1570 stamme. Daß men au ganz sicher syg, der Samson syg do gmaint, das biwyst is e luschtig Phantasie-Woope hinden am Schäämel, wo d Dalila druffsitzt. As ganzi Woopefigur im Schild gsicht me numme graad der Kinibaggegnoche vom enen Eesel. Vom ene wirgglichen Eesel!

Dä Staimetz vo sälbetsmool het nadyrlig nyt vo de junge Basler vo 1964 gwißt ...
Fridolin

Der Corner

Da in einigen Monaten die Europameisterschaften der Orientierungsläufer stattfinden, hat sich die schweizerische Elite in ein Trainingslager begeben. Nach St. Moritz? Nach Gstaad? Nach Ascona? – Nein. In eine SAC-Hütte, die Cabane de Rochefort bei St-Cergue. Die Läufer und Läuferinnen kochen und haushalten dort selber und haben auch den Nachschub auf die 1392 m ü. M. hinauf zu buckeln.

Empörte Frage: Was sind auch das für Spitzensportler, die nicht nach feudalen Hotelzimmern, Spezialmasseuren und dito Köchen, nach dicken Taggeldern aus praller Verbandskasse und Subvention aus dem Bundessäckel stöhnen? – Antwort: Das sind Amateure, ein Artikel mit Seltenheitswert unter den Spitzensportlern.
left Back



Abschied vom Leser

Man schrieb mir jüngst ich sei veraltet, ein harter Vorwurf. Doch ich habe mein Pfund gewissenhaft verwaltet und mit der angeborenen Gabe gewuchert, Euch zu Nutz und Frommen, obzwar nicht allen, doch den wenigen die mit mir fühlen. Dank denjenigen!

Elsa von Grindelstein

